

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 14

Rubrik: Und dann waren da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Sonntag mehr

ohne Brunch

VON GERD KARPE

Als Isabel mir freudestrahlend mitteilte, wir seien am Sonntag bei Wegmanns zum Brunch eingeladen, hatte ich Bedenken.

«Ach du lieber Himmel!» entfuhr es mir. «Wird man da überhaupt satt?»

Das war für Isabel das Stichwort.

«Da sieht man wieder mal deine männlichen Vorurteile und deine unglaubliche Rückständigkeit», ereiferte sie sich. «Brunch ist in. Jedes bessere Restaurant bietet es seinen Gästen am Sonntagvormittag.»

«Mag schon sein», entgegnete ich, «aber ich halte nicht viel von diesen kurzlebigen Mampf-Moden.

Schon das Wort allein ist eine Zumutung. Brunch, dieser angelsächsische Wortbastard aus Breakfast und Lunch, führt bei mir zu Magenschmerzen.»

«Es wird höchste Zeit, dass du auch mal an so einem Essen teilnimmst», sagte Isabel. «Deine hinterwäldlerische Sicht der Dinge ist wirklich sagenhaft.»

«Und warum ist ein Brunch am Sonntag angeblich so beliebt?» fragte ich.

«Na, warum wohl?» sagte Isabel nicht ohne Ironie. «Weil es praktisch ist. Brun-



chen hilft Zeit und Geld sparen. Der Sonntagmorgen bleibt vom Frühstück verschont, und der Mensch hat zwei Mahlzeiten in einer.»

«Dann ist Brunch vermutlich die Erfindung eines Langschläfers.»

«Wieder so eine unbewiesene Behauptung», sagte Isabel und strich sich das Haar aus der Stirn.

«Wann geht es los mit dem Brunch am Sonntag?»

«Um elf Uhr.»

«Und was ziehe ich an? Erscheinen die Bruncher im Pyjama oder in Turnschuhen?»

Diese unerwartete Frage aus männlichem Mund machte Isabel für einen Moment sprachlos. «Mach doch, was du willst!» sagte sie nach einer Pause. «Ich ziehe meinen Hosenanzug an.»

Die Gästeschar bei Wegmanns machte einen soliden, gutbürgerlichen Eindruck. Von Pyjamas oder Turnschuhen keine Spur. Es gab Spanferkel rustikal mit Biobrot und Maisfladen. Dazu Bier und Wacholderschnaps. Für Vegetarier und Abstinenzler standen Salatschüsseln und Wasserflaschen bereit. Isabel liess es sich schmecken, und auch ich langte kräftig zu.

Nach etwa einer Stunde befand sich die Gesellschaft in echter Brunch-Stimmung. Mit gefülltem Magen und gerötetem Gesicht tranken sich die Gäste zu, schlossen

Brüderschaft und suchten – sofern sie noch aufrecht standen – Halt aneinander.

So ging es bis zum frühen Nachmittag. Alle lobten Wegmanns für ihre Brunch-Idee. Müllers, Steiners und Webers wetteiferten um die Ausrichtung der Brunch-Party am nächsten Sonntag. Steiners erhielten schliesslich den Zuschlag, weil sie einen Garten-Brunch mit Terrassen-Snackbar in Aussicht stellten.

Auf dem Heimweg fragte ich Isabel: «Was werden wir denn den Brunchern bieten, wenn die Reihe an uns ist?»

«Keine Ahnung», sagte Isabel und gähnte herzhaft.

«Wie wär's mit einem zünftigen Keller-Brunch bei Petroleumlicht und Zitherklang?» schlug ich vor.

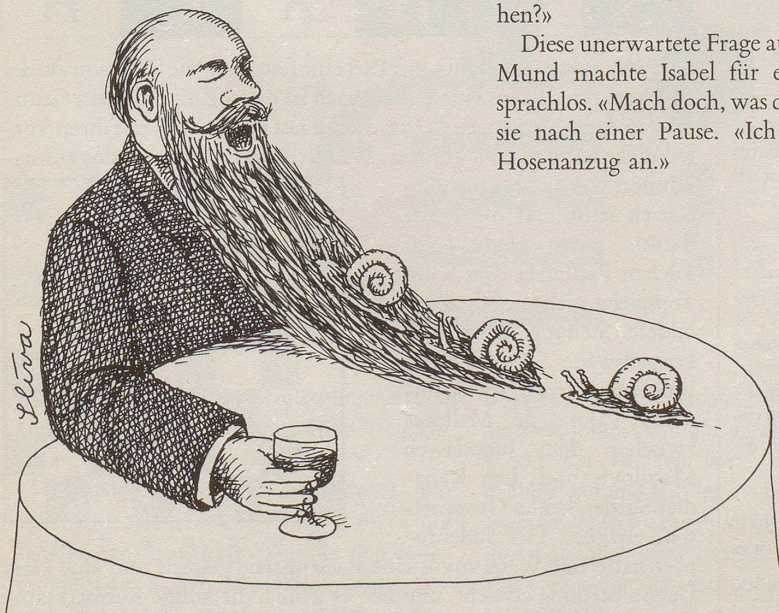
Isabel tat so, als habe sie meine Frage nicht gehört.

«Ich fühle mich total verbruncht», sagte sie. «Ein starker Kaffee muss her!»

«Das ist ein Wort! Kein Brunch ohne Mokka!» rief ich aus und nahm Kurs auf die Küchentür.

Tip:

Wenn ein Frühstücksei zu hart ist, muss man einfach die Schale abmachen. *am*



Und dann waren da noch ...

... die Patienten einer Schlankheitsfarm, die nie wieder auseinandergehen wollten. *am*